Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 19. Juni 1929. Nr. 162.

Audienz des Vizeministers des Äußern Dr. Wysocki beim Marschall Pilsudski.

Am Samstag hat Marschall Pilsudski den Vizeminister im Außenministerium Dr. Wysocki im Belveder in Audienz empfangen und mit demselben eine längere Audienz abgehalten.

„Preß" über die Enteignungsfälle.

Warschau, 18. Juni. Die im polnischen Außenministerium häufig als Sprachrohr dienende Agentur „Preß" veröffentlicht am Dienstag einen Bericht in dem es heißt, daß es vermutlich noch Ende dieses Monates in Paris zu direkten Verhandlungen zwischen der polnischen und der deutschen Regierung über die Frage der Enteignung des deutschen Besitzes kommen werde. Es müsse hierzu erklärt werden, daß die polnische Regierung in Madrid genaue Einzelheiten über jeden Enteignungsfall nicht mitgeteilt habe. Unter den 360 Einzelfällen, die in der Klage der deutschen Sejmabgeordneten berührt würden, sei die Mehrzahl strittig. Mehrere deutsche Besitzungen, über deren Enteignung Klage geführt werden, unterliegen überhaupt nicht der Enteignung. Strittig könnten überhaupt nur wenig über zehn Fälle sein. Aber auch für diese Fälle verfügten die polnischen Behörden über genügend rechtliche Beweismittel, die die Richtigkeit, des von Polen eingenommenen Standpunktes bestätigen.

—o—

Sozialistische Führer aus dem Auslande in Warschau.

In Warschau sind führende Persönlichkeiten der sozialdemokratischen Internationale eingetroffen, um an einer von der polnischen sozialistischen Partei veranstalteten Massenversammlung teilzunehmen. In dieser Versammlung sollen Vorträge über Diktatur gehalten werden. Aus Deutschland nimmt an der Veranstaltung unter anderem Reichstagspräsident Löbe teil.

—o—

Zu dem polnischen Zettelabwurf über Beuthen.

Berlin, 18. Juni. Zu der Nachricht, daß ein polnisches Flugzeug über Beuthen Zettel abgeworfen habe, wird auf Grund der hier vorliegenden Nachrichten aus dem Grenzgebiet mitgeteilt, daß es sich hier offenbar um ein polnisches Versehen gehandelt und daß eine böswillige Absicht nicht vorgelegen habe. Immerhin sei die Untersuchung sofort eingeleitet worden. Auf den abgeworfenen Zetteln wird zum Eintritt in den polnischen Luftschutzverein aufgefordert.

Ministerrat in Paris.

Paris, 18. Juni. Am heutigen Dienstag vormittag findet in Paris ein Ministerrat statt, der sich vor allem mit der Prüfung der Schuldenfrage und des Youngplanes beschäftigen wird.

In maßgebenden amerikanischen Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß London der geeignetste Ort für die Konferenz der Locarnomächte über Youngplan und Räumung sei. Man hoffe, daß keine der alliierten Nationen auf Schaffung einer entmilitarisierten Zone, sowie Einsetzung einer ständigen internationalen Kontrollkommission bestehen werde, da der Versailler Vertrag keine rechtliche Grundlage für die Schaffung derartiger Kontrollen über das Jahr 1934 hinaus biete.

—o—

Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und Europäern in Durban.

London, 18. Juni. Wie „Reuter" aus Durban meldet kam es dort am Montag mittag in einer Bierhalle zu ernsten Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und Europäern. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor. Sechs der Verhafteten weisen schwere Verletzungen auf. Als sich die Zusammenstöße am abend wiederholten, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbekannt, die der Verletzten ist sehr hoch.

Rede des Obmannes der BBWR-Partei Oberst Slawek in Lodz.

Lodz, 16. Juni. Gestern fand in Lodz eine regionale Versammlung der BBWR.-Partei statt. Die Hauptsensation der Versammlung war eine Rede des Obmannes der Partei. Obersten Slawek, über die politische Situation im Staate im Zusammenhange mit der in Vorbereitung stehenden Verfassungsänderung Oberst Slawek stellt fest, daß der Inhalt des politischen Lebens in Polen immer eine gewisse Reihenfolge der Aufgaben, die im Zusammenhange mit dem Wiederaufbaue nach der Reihe realisiert werden mußten, war. Eine solche Hauptaufgabe war ide Verteidigung der Grenzen des Staates und deshalb wurde die Frage der Verfassung nicht gründlich erledigt. Die bestehende Verfassung ist unter dem Gesichtspunkte der eigenen Interessen der Herren Abgeordneten entstanden.

Oberst Slawek begründet dann und charakterisiert die Notwendigkeit des Maiumsturzes, dann übergeht er zur Analyse und Charakteristik des zweiten Sejm.

„In diesem Sejme" sagt Oberst Slawek, war eine derartige Zusammensetzung der Parteien, daß die Minderheiten und kommunistischen Elemente immer das Zünglein an der Wage darstellten. Diese Elemente schuffen staatsfeindliche und zentrifugale Tendenzen und damals und unter diesen Bedingungen ist die Idee des Unparteiischen Blockes entstanden, der die Interessen verschiedener sozialen Gruppen im Rahmen der Staatsinteressen ausgleicht. Unsere Hauptaufgabe in der Gegenwart ist, führt Oberst Slawek weiters aus, die praktische Vorbereitung des Bodens für eine Verfassungsänderung.

Es besteht wohl im Staate ein Faktor von großer Autorität, daß er im dringendsten Bedarfsfalle auch Umsturzexperimente ermöglichen könnte. Nachdem aber jede derartige Erschütterung naturgemäß nicht erwünscht ist, wollen wir die Verfassung durch die Abgeordneten ändern, die es selbst nicht tun wollen. Wir werden sie dazu zwingen.

Wir wollen, daß sie die Bevölkerung mit Gewalt dazu zwingt.

Besser die Knochen einem Abgeordneten zerschmettern, als auf die Straßen mit Maschinengewehren auffahren. Die Arbeiter müssen von dem Einflusse solcher Leute, wie Liebermann, Diamand und Zulawski befreit werden, die mit Patriotismus nichts gemeinsames haben, die Leute müssen aus dem Rahmen ihres Einflusses hinausgeschleudert werden.

Dies geschieht soeben. Es genügt den „Robotnik" zu lesen, um sich zu überzeugen, wie das gemacht wird und um was es sich bei diesen „Gewaltakten überhaupt handelt. Die festen Stellen in den Krankenkassen müssen endlich beseitigt werden".

Scharfer Protest Italiens gegen den Artikel Macdonalds über die Minderheitenfrage.

Der italienische Charge d'affaires in London hat einen energischen Protest seiner Regierung gegen den Artikel Mac Donalds in der Minderheitenfrage, in dem Polen, Frankreich und Italien angegriffen werden, bei der englischen Regierung eingelegt. (Bekanntlich, wie wir dies an anderer Stelle mitteilen, erklärt Mac Donald, daß der Artikel unter ganz anderen Umständen vor Monaten geschrieben worden ist und er niemanden ermächtigt habe, ihn jetzt zu veröffentlichen. Anm. d. Red.).

London, 18. Juni. Von der Redaktion der „Sunday-Times" wird darauf hingewiesen, daß der Minderheitenartikel Macdonclds ihr erst Mitte voriger Woche zur Verfügung gestellt worden sei und die Veröffentlichung erfolgte, weil der Artikel zu gleicher Zeit auch in anderen Teilen der Welt erschien.

Ramsay Macdonald bestätigte am Montag erneut, daß sein von der „Sunday-Times" veröffentlichter Minderheitenartikel bereits vor mehreren Monaten geschrieben worden sei. Der Artikel gebe ein Bild der Lage, wie sie damals bestanden habe. Inzwischen seien wesentliche Aenderungen eingetreten. Im übrigen erfasse der Artikel alle Teile der europäischen Bevölkerung, die durch die Friedensverträge irgend welchen Veränderungen unterworfen worden seien.

Professor Cassel kritisiert den Youngplan

Stockholm, 18. Juni. Im heutigen Leitartikel des „Svenska Tagbladet" beschäftigt sich Prof. Cassel, der bekannte Sachverständige für internationale Finanzfragen, mit der Neuregelung der Tributfrage. In der Transferfrage sei der Youngplan, so erklärt Cassel, sehr unklar gehalten. Auf der einen Seite sei mehrmals von Deutschlands selbständiger und ausschließlicher Verantwortung für Aufbringung und Transferierung der Jahreszahlungen die Rede. Auf der anderen Seite bestehe der Plan jedoch, daß die Zahlungen in Reichsmark auf das Konto der Reparationsbank erfolgen sollten. Wie könnte man jedoch eine Verantwortung übernehmen, die man schon auf das Konto eines anderen eingezahlt habe? Der Youngplan gehe davon aus, daß ein Transfermoratorium nur bei vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nötig sei. Hier scheine eine wesentliche Fehlbeurteilung der Tributfrage vorzuliegen. Die Hauptschwierigkeit für Deutschland bestehe darin, daß es nur, mit im Auslande geborgten Geld zahlen könne. Diese Anhäufung von Schwierigkeiten erwecke in keiner Weise den Eindruck, daß es sich nur um vorübergehende Schwierigkeiten handle, die durch einen kurzen Aufschub beseitigt werden könnten. Die Trans-

ferschwierigkeiten würden bedingt durch die Handelspolitik der Forderungsländer.

Annahme des Youngplanes durch den Französischen Kabinettsrat.

Der französische Kabinettsrat hat am Dienstag den Youngplan angenommen.

—o—

Der Eindruck des Briandschen Berichtes in Berlin.

Berlin, 18. Juni. Der Bericht Briands als Präsident der Botschafterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes über die abschließenden Arbeiten des interalliierten Kontrollausschusses hat an maßgebender Stelle in Berlin Verwunderung erweckt, obwohl der Wortlaut des Briefes hier noch nicht bekannt ist. Aber nach dem, was in Berlin aus der Presse bekannt geworden ist, weist man schon jetzt die Behauptung mit allem Nachdruck zurück, daß die österreichischen Militärbehörden mit den deutschen Militärbehörden aufs engste zusammenarbeiten. Die Botschafterkonferenz habe in Berlin niemals einen derartigen Vorwurf in irgend einer Form erhoben. Was die Behauptung angehe, Oesterreich sei bestrebt einen großen Generalstab nach deutschem Muster einzurichten, so brauche dazu nur festgestellt zu werden, daß es einen Generalstab in Deutschland schon seit Ende des Krieges nicht mehr gebe. Auch diese Behauptung sei infolgedessen hinfällig.

—o—

Seeabrüstungskonferenz im Herbst?

New York, 18. Juni. In Washingtoner Kreisen wird vielfach mit dem Zusammentritt einer Seeabrüstungskonferenz im Herbst gerechnet. Sollten sich die übrigen Mächte an der Konferenz nicht beteiligen wollen, so würde nach der Ueberzeugung der gleichen Kreise England und Amerika allein verhandeln.

Der Stinnesprozeß.

Vernehmung des Sonderkommissars Heinzmann.

Berlin, 18. Juni. Im Stinnesprozeß wurde am Dienstag der ehemalige Sonderkommissar für die Ablösung von Markanleihen in Paris, Heinzmann als Zeuge vernommen. Er bekundete, daß sich das Anleiheablösungsgeschäft in Paris im allgemeinen regungslos abgewickelt habe, ein Entschädigungsrecht über die Auswertung habe er selbst nicht besessen. Weiter übersetzte der Zeuge, den französischen Wortlaut der Anleiheformulare der Angeklagten und wies dabei insbesondere auf die darin enthaltenen falschen Angaben, hinsichtlich der Altbesitzbegründung hin. An Hand des Kontos des Angeklagten von Waldow sei dann ersetzt worden. daß im November 1925 größere Beträge deutsche Markanleihen in London gekauft worden seien, um sie als Altbesitz anzumelden. Daraufhin, sei in Berlin sofort Anzeige erstattet worden.

Ein Ehepaar plötzlich durch den elektrischen Strom getötet.

Aus Thorn wird gemeldet: Die Frau des Werkmeisters des Landeselektrizitätswerkes in Grodek Marie Lewandowska bemerkte, als sie aus dem Garten kam, den abgerissenen Draht der Antene auf der Erde, der im Hinunterfallen an den Draht der elektrischen Beleuchtung von einer Spannung von 220 Volt angekommen ist, und wollte ihn beseitigen. Als sie den Draht berührte fiel sie vom elektrischen Strome getroffen hin. Auf ihr Schreien kam der Mann gelaufen, der die Ursache des Unfalles nicht kannte und ergriff die Frau, um sie zu retten. Im gleichen Momente fiel auch er om Strome getötet hin.

Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der Beiden infolge Herzschalges feststellen.

Macdonald reist nicht nach Washington?

London, 18. Juni. Die Tatsache, daß in dem im Anschluß an die Besprechungen zwischen Macdonald und General Dawes veröffentlichten Berichte keine Rede von der geplanten Reise Macdonalds nach Washington ist, wird nach Meldungen aus Washington dort so ausgelegt, daß ein Besuch Macdonalds nicht mehr in Frage komme. Ob diese Auslegung zutrifft, ist im Augenblick unsicher, doch neigt man auch in maßgebenden englischen Kreisen gegenwärtig zu der Auffassung, daß sie zum mindesten weit wahrscheinlicher geworden ist, als noch vor einigen Tagen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily-Telegraph“ bestätigt, daß der amerikanische Botschafter bei der Aussprache mit Macdonald die Frage einer öffentlichen Einladung nicht berührt habe. Das dürfte jedoch nicht als Hinweis dafür angesehen werden, daß die private Einladung, die früher bereits gegenüber Baldwin ausgesprochen worden sei, nicht auch Macdonald gegenüber erneuert werde. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen dürfte nicht übersehen werden, daß sich die Flottenabrüstungsbesprechungen auch auf die übrigen Mächte erstrecken müßten. London und Washington würden daher zunächst in einen Meinungsaustausch treten, um eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen mit den drei anderen Mächten zu finden. Die Aussichten der Verhandlungen würden nach wie vor günstig beurteilt. Auch ein möglicher Verzicht auf die Reise Macdonalds wird hier keineswegs im ungünstigen Sinne besprochen.

Der Tag in Polen.

Marschall Pilsudski wird ein Referat über die Ausbildung der Instruktoren für die physische Jugendausbildung halten.

Am Samstag, den 22. ds. wird in Warschau unter Vorsitz des Marschall Pilsudski die jährliche Versammlung des Lehrbeirates der physischen Jugendausbildung stattfinden. Bei dieser Versammlung wird der Marschall Pilsudski in einem ausführlichen Referate die Ausbildung der Instruktoren für die physische Ausbildung der Jugend sprechen.

———

Blutiger Überfall von Banditen auf die Polizei bei Jaroslau.

In Radawa bei Jaroslau wurde durch Banditen ein blutiger Ueberfall auf Lemberger Wachleute veranstaltet. Im kritischen Momente näherten sich die Wachleute Jurysta und Jakobczyk während des nächtlichen Rundganges in Radawa dem Wirtshause des Felsebfeld, in dessen Nähe sie einige verdächtige Individuen erblickten. Als die Wachleute sich den Unbekannten auf drei Schritte genähert hatten, wurden sie durch das Licht vorgehaltener elektrischer Laternen geblendet und ein Kugelregen ergoß sich über sie. Fünf Schüsse trafen die Wachleute, die aber, trotzdem sie an den Beinen verletzt waren, die Verfolgung der Banditen aufnahmen und ihnen drei Schüsse nachsandten. Die Banditen haben während der Flucht eine Handgranate nach rückwärts geworfen, die explodierte, wobei aber glücklicherweise nieman getroffen wurde. Die weitere Verfolgung brachte ein positives Resultat, indem die Banditen festgenommen werden konnten. Der Zustand des Wachmannes Jakobczyk ist sehr ernst.

———

Von der Landesausstellung.

Die „Red Star Line“ hat eine Propagandabroschüre über Polen in Auflage von 20.000 Exemplaren herausgegeben. Neben Informationen über die Sehenswürdigkeiten Polens enthält die Broschüre genaue Angaben bezüglich des Besuches der Landesausstellung in Posen. Die Broschüre ist illustriert und im Text ausführlich.

*

Das polnische Tabakmonopol hat auf seinem Ausstellungsstand die Anfertigung von Reklamezigaretten Marke „Ergo“ zu 6 Groschen das Stück, in Packungen zu 10 Stück, aufgenommen. Die Schachtel ist mit einem Bild des Posener Rathauses versehen. Diese Zigaretten werden auch nach anderen größeren Städten verschickt.

*

Die Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß bei Rückfahrten von der Ausstellung gegen ermäßigte Fahrscheine, in der Richtung Gniezno und Wrzesnia auch die Bahnhöfe Poznan-Tama Garbarska und Poznan-Wschodni zum Einsteigen benutzt werden können. In der Richtung Ostrowo darf auf dem Bahnhof Poznan-Staroleka eingestiegen werden.

*

Der tschechoslowakische Konsul in Posen hat die Ausstellungsleitung verständigt, daß am 24. ds. Mts. ein Ausflug tschechischer Elektrotechniker, an dem 300 Personen teilnehmen, die Ausstellung besuchen wird. Die Leitung des Ausfluges hat der Direktor des Prager Elektrizitätswerkes, Ing. Moelzer, übernommen.

—o—

Ein kommunistisches Meeting von der Polizei umzingelt.

Durch Konfidenten hat die Lodzer Polizei erfahren, daß im Lagiewniker Walde auf der Wiese ein kommunistisches Meeting stattfinden soll. Der Wald wurde umzingelt und ruhig der Beginn der Versammlung abgewartet. Als die Teilnehmer sich versammelt haben, wurde der Ring um die Wiese enger gezogen, so daß an ein Entkommen nicht zu denken war. Nachdem die Kommunisten der Aufforderung ruhig stehen zu bleiben, keine Folge leisten wollten, gab die Polizei einige Schreckschüsse aus ihren Dienstpistolen in die Luft, worauf sich die Anwesenden, über 30 Kommunisten ruhig verhaften ließen. Darunter waren einige bekannte Kommunistenführer, die bereits wegen antistaatlicher Propaganda wiederholt abgestraft worden sind. Auch viel belastendes Material fiel der Polizei in die Hände.

———

Wie der Schulze zu „Seiner“ kam.

Von Arthur Schoke, Breslau.

„Das letzte Spiel!“ sagte der Kantor und legte die Karten hin. „Herr Pastor, Sie wollten uns noch eine weitere Geschichte von ihrem Waldschulzen und seiner streitbaren „besseren“ Hälfte erzählen!“

„Ja, bitte, Herr Pastor!“ stimmte der Doktor, der dritte Partner der Skatvereinigung, bei. „Hoffentlich verläuft die Angelegenhei auch so lustig, wie damals Ihre Visite“.

„Nicht so ganz“, erwiderte der Pastor, „vielmehr ein bischen tragisch, oder doch wenigstens tragikomisch. Also hören Sie!

Einmal, als der Schulze wegen einer Gemeindeangelegenheit zu mir ins Pfarrhaus kam und wir hernach gemütlich plaudernd noch ein Weilchen zusammensaßen, wurde er zuletzt so mitteilsam, daß ihm auch mancherlei über seine „biese Distel“, wie die Schulzin allgemein genannt wurde, entschlüpfte. Da ergab es sich bald ganz von selbst, daß ich die Frage stellte, wie er denn zu diesem argen Ehegespons gekommen sei. Und nun berichtete er mir auch das haarklein. Es war von Anfang an bei der ganzen Sache etwas verkehrt zugegangen. Aber ich will ihn selbst erzählen lassen“.

„Wissen Se, Herr Vikar“, fing er an, „mit'm Heiriten is es wie mit der Lott'rie: bei Hundert Losen sein neunzig Nieten, und gewinn' uff jeden Fall kann bloßig der, derde gar nich mitmacht. Akerat also ha' ich als junger Kerle ooch schonn gedacht, aber da koam ich bei der Mutter schlecht oan. Und's is ooch richtig: bei uns Pauersleuten geht's ohne Weib fast gar nich und da macht' ich mich halt zuguderletzt uff de Freite.

Was Meine is, die war dazumal eene ganz schmucke Person und war'n ooch von a Vätern her a wing weitläuftig verwandt, aso vom neunten Gebäck 's Kleinbrotel, wie ma hierzuland soagt. Und da ha' ich halt mei Glicke bei ihr versucht. Ich merkte glei beim ersten Besuche, daß ma schonn so a bissel uff mich gewart't hatte und die Sache war also im besten Gleese. Aber wie ich nu öfters mit ihr zusamm' kam, da ging mer halt allmählich a Lichtel uff, was ich mich von'r zu gewärtigen hätte, und de Leute erzählten mir ooch noch allerlei dazu, was ich noch nich wußte; denn eene Feine is se schonn dazumal nich gewest. Und da macht' ich mich halt also peape uff a Rückzug.

Ja, wenn das bloßig aso leicht gewesen wär'! Zuerst hat se ja, als se merkte, wie der Hase läuft, fein sanfte und zärtlich getan, sogar geflennt hat se amol, das eenzige Moal, asolange ich se kenne. Aber wie halt das alles nischt genützt hat, da hätt' se mer am liebsten de Augen ausgekratzt. Nu warsch natürlich erst recht aus, und ich war teifelsfroh, daß ich noch amol so mit blauem Auge entwischt woar.

A poar Tage drauf treff' ich se zufällig schonn aso halb im Finstern, nich weit vo ihrem Backofen. Doas woar aso a winzig kleenes Häusel und stand ganz alleene a ganzes Sticke hinger d'r Wirtschaft im Felde, schoon halb im Walde drinnen. Wie se mich erkennt, kummt se glei und bitt' mich, ich soll doch mit 'r komm'n, se muß aus'm Backhäusel Backpflaum hol'n und se fircht' sich doch aso schrecklich, weil's da im Finstern nich ganz mit richtigen Dingen zugehn soll. Na, das konnt' ich 'r halt doch nich gutt abschlagen; denn se sollt' doch nich etwan denken, daß ich wär' a Angsthase, und da ging ich halt mit. Aber wie wir kaum im Häusel drinne sein, fliegt halt hinter uns de Türe zu. Mei Mädel kreischt gleich und kuscht sich eng an mich, denn se denkt, das Backhäuselgespenste treibt schonn sein' Schabernack. Ich lach' se weidlich aus und denke, d'r Zugwind woar's natürlich. Aber wie ich nu wieder uffmachen will, merk' ich, daß das ganz unmöglich is, weil de Tür bloßig von außen eene Klinke hat. Een Zugriemel geht durch a Löchel nach innen, aber, das is tälscherweise nach außen durchgezogen. Und da 'sHäusel statt Fenster bloß a poar handbreite Lichtschlitze hat, sein wir halt wirklich eingesperrt.

Für's erste erschen mir ja die Sache ganz lustig. Ich grunzte und machte alle möglichen unheimlichen Geräusche, und das Mädel kriegte nu erst recht Gespensterangst und drückte sich noch enger an mich. Da wurd' mir halt doch a bissel warm under d'r Weste, und ich wollt' poltern und rufen, daß jemand uffmachen käm'. Aber da kam ich schlecht an.

„Ums Himmels willen, Ernst, das darfste mir nich antun“, flennte das Mädel. „Denk doch, was de Leute reden möchten, wenn se und se finden uns hier im finstern zusamm' eingesperrt. Nee, Ernst, das ertrag' ich nu und nimmer nich. Geduld dich ock. Wenn ich nich zurückkomm', wird mich de Tine (was ihre Schwaster woar) schonn suchen und 's Türel uffsperr'n und die erzählt' keiner Seel a Sterbenswörtel“.

Doa woar ich halt mäuselstille, wenn mir wär's ja wirklich selber nich lieb gewest, wenn mich een Fremdes und's hätt' mich hier mit dam Mädel mutterseelenalleene derwischt.

Eene Stunde verging und noch eene, is woar längst finstre Nacht, und de Sterndl blinkerten schonn durch de Lichtritze; aber wer nich koam, woar die Tine. Do mußten wir halt wirklich zusamm' m Backhäusel übernachten, und früh hat statt der Tine ihre Muter doas ticksche Türel uffgemacht. Do woar's natürlich aus mit mir; denn die Mutter woar Ihn ackerat eene so stacheliche Distel wie de Tochter. Und wie ich hernach heem zu meiner Mutter koam, do woar ich halt verlobt, ich wußt' nich wie, und mit der Heirat mußt' ich mich natürlich ooch beelen, wiewohl's goar nich nötig gewest wär; denn wir han ja bis heutigen Tage weder Kind noch Kegel.

Na, kurz und gutt: uff diese verdrehte Weise bien ich halt zu Meiner gekumm'. Und woas mich am meisten bei der ganzen Geschichte ärgert: beim ersten Streite, den wir als Eheleute gehoabt, hat se mich gehöhnt, daoß ich aso tumm gewesen bien und nicht gemerkt hoab, doaß se selber is Backhaustürel zugekloppt und is Zugriemel vorher rausgezogen hat, damit's nich mehr uffging. Aber aso is es eben immer: wer sich mit Weibsleuten einläßt, ziht alläng a Kürzern und muß hernoach noch Spott leiden. Vielleichte geht's Ihn' ooch noch amal aso, Herr Vikar, denn doas dorf ma nie verreden bis ma nich schonn eim letzten Häusel liegt. Na, ich will's Ihn' beileibe nich etwan wünschen, denn doas wär' ja eene ganz gruße Schlechtigkeet; aber ma weeß halt doch nie.“ —

In dem Augenblick setzte die Uhr zum Schlagen ein. Da fuhr er erschrocken auf, als habe ihn eine Natter gestochen.

„Sapperlot, nu hoa' ich mich ganz verplaudert. Da gibt's bei Meiner doch wieder een geschmiertes Donnerwetter“.

Ehe ich dazu kam, ihm einzureden, noch zu bleiben, war er schon auf und davon. Aber ich wußte doch nun wenigstens, wie er zu seiner schlimmen Gefährtin gekommen war, und Sie, meine Herren, wissen's nun auch. —

Körperkultur.

Von L. Wolker, Düsseldorf.

Die folgenden Ausführungen des Generalsekretärs der katholischen Jugend und Jungmännervereine Deutschlands bringen wir zum Abdruck aus dem Ende Mai erschienenen 3. Bande des neuen Staatslexikons. herausgegeben von Dr. Hermann Sacher (Freiburg im Breisgau, Herder). Die Schriftleitung.

Das Wort Körperkultur wird in doppeltem Sinne verstanden: im weiteren Sinne als Summe aller Maßnahmen der Pflege und Uebung des Körpers mit dem Ziel allseitiger Vervollkommung desselben; im engeren Sinn als die Vervollkommnung des Körpers nach der Seite der Schönheit, edler Kraft und Geschmeidigkeit. Wer von Körperkultur im engeren, neuzeitlichen Sinn spricht, denkt vor allem an Gymnastik und Rhythmik, an einzelne Sportarten, die, weil sie eine Totalleistung des Körpers verlangen, besonders der harmonischen Körperbildung dienen, wie Tennis, Eislauf, Schneeschuhlauf u. a.; ferner an Freiluft- und Freilichtbewegung. Zur Körperkultur im allgemeinen gehören außerdem Turnen, Leichtathletik, Rasenspiel, Schwimmen, Wandern und aller Arten von Sport und Leibesübungen; es gehören hierher Gesundheitspflege als allgemeine Reinlichkeitspflege und als vorbeugende Maßnahme, die Arbeitshygiene, die Rassenhygiene; die Schönheitspflege im allgemeinen, im besondern die Zahn-, Mund-, Gesichts-, Hand-, Fuß- und Hautpflege, die Massage und Kosmetik Ferner die Gymnastik in ihren verschiedenen Formen und Systemen, von der ältesten, der schwedischen Gymnastik angefangen bis zu der modernen Heilgymnastik und Atemgymnastik. Besonders hervorgetreten sind die Systeme von dem Dänen Müller, neuerdings von Suren, Lockington-Küble; die rhythmischen Schulen, die als ihren Zweck den freien, ausdrucksfähigen und ausdrucksfrohen Körper bezeichnen. Bekannt sind die Namen Dalcroze, Duncan, Kallmayer, Bode; neuere: Mensendiek, Loheland, Laban, Dora Menzler, Mary Wigman. Ferner die Freilicht- und Freiluftbewegung, die, in neuerer Zeit stark einsetzend, sich vielfach zu totaler Nacktkultur entwickelt hat, ebenfalls mit dem Zweck, naturhaftes und naturfrohes Körperleben zu entwickeln. Auch der Tanz, als die höchste Ausdrucksform der Körperkultur, gehört hierher, von den einfachen Reigentänzen bis zu den modernen Tanzformen, vom Ballet und Girl-Tanz bis zum chorischen Drama. Grenzgebiete sind: die Mode, die als Kunst des Bekleidens mit der Körperkultur eng zusammenhängt, die Bodenreform und Siedlungsbestrebungen, die freilich nicht nur neuer Körperkultur, sondern einer gesamten neuen Lebenskultur dienen wollen; im selben Sinn die lebensreformerischen Bestrebungen der Abstinenzbewegung, Jugendbewegung, Wochenendbewegung u. ä.

Einen Höhepunkt der Körperkultur bedeutet die hellenistische Kultur des Altertums. In der deutschen Kultur waren Bestrebungen zur Körperkultur zwar stets vorhanden, sind aber bei der gegebenen starken und gesunden Volkskraft nie zu besonderer Hochentwicklung gekommen. Erst aus dem Zusammenbruch deutscher Volkskultur gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts bricht ein neuer Wille zur Körperkultur im Volksleben auf, besonders stark seit dem Ausgang des Weltkriegs. In der mächtig aufblühenden Sport- und Tanzbewegung macht sich allmählich mehr und mehr ein Hinwendung zu den Zielen und Wegen echter Körperkultur im Sinn harmonischer Körperbildung bemerkbar.

Körperkultur als harmonische Bildung und Vollendung des Körpers ist im Wesen der katholischen Religion tief begründet. Die Lehre von der Erschaffung des Menschenleibes durch Gott nach seinem Ebenbild, von der Menschwerdung des Gottessohnes und der Erlösung, von der Heiligung des Menschenleibes durch das Fleisch und Blut Christi, von dem Menschenleib als Tempel Gottes und Träger des Heiligen Geistes, von der ewigen Zielsetzung des ganzen Menschen in der Auferstehung des Fleisches: diese Gesamtidee katholischen Glaubens vom Körper und seiner Bestimmung läßt rechte Körperkultur nicht nur als erlaubt erscheinen, sondern fordert sie als sittliche Pflicht. Wo Krankheit und Mißbildung des Leibes durch natürlich Maßnahmen nicht zu ändern sind, sind sie, im religiösen Sinn, als Kreuz zu tragen, bis die Vollendung im jenseitigen Leben die Verklärung des Leibes gibt.

Die Grundeinstellung der Kirche und der katholischen Moral zur Körperkultur war stets die gleiche. Die praktische Haltung war vielfach von der jeweiligen Kultur der Zeit beeinflußt, mehr positiv oder mehr negativ. Eine falsch verstandene Aszese hat da und dort zu einer Strenge und Ablehnung geführt, die mehr als Leibesfeindlichkeit denn als Leibbeherrschung gedeutet werden kann. Einige Einzelerscheinungen aus dem Heiligenleben können nicht als Norm und Ziel gesehen werden, sondern als sonderbarer, aus den Zeiterscheinungen verständlicher Heroismus der Aszese. Der neuzeitlichen Körperkulturbewegung stand die Kirche zunächst abwartend und zurückhaltend gegenüber. Die vielfache Fehlentwicklung der Bestrebungen zur Körperkultur hat dieser Zurückhaltung der Kirche Recht gegeben. Hierauf sind auch die „Bischöflichen Leitsätze" zurückzuführen, die, im Jahre 1925 von den deutschen Bischöfen herausgegeben, zu diesen Fragen Stellung nehmen.

Grundsätzlich abzulehnen ist vom katholischen Standpunkt aus jede Körperkultur, die den Körper als letztes und einziges Prinzip hat, also der Materialismus; jede Körperkultur, die in Körperkult ausartet, in dem Sinn, daß sie den Dualismus von Leib und Seele und den Primat der Seele leugnet. Abzulehnen ist ein Sport, der unter Vernachlässigung des letzten Ziels, der harmonischen Körperbildung, nur der Rekordsucht und Sensationslust huldigt. Abzulehnen ist eine Nacktkultur, die keine Rücksicht nimmt auf das sittliche Volksempfinden und auf die Grenzen, welche die durch die Erbsünde gegebene Schwäche der Menschennatur notwendig verlangt. Abzulehnen sind Leibesübungen in einem Maß und einer Art, die der geistigen Entwicklung, namentlich der jungen Menschen, Schaden zufügen können. Im rechten Maß aber bleibt vom katholischen Standpunkt aus edle Körperkultur Pflicht und Tugend. Zur Betätigung der Katholiken auf dem Gebiet der Leibesübungen wurde im besondern 1920 als Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen die Deutsche Jugendkraft (D.J.K.) geschaffen (Düsseldorf, Jugendhaus), 1927 auch ein katholischer Reichsverband für Frauenturnen (München, Leohaus).

Staatspolitisch gesehen kommt der Körperkultur eine hohe Bedeutung zu. Aufgabe des Staates ist es, der Volkswohlfahrt zu dienen. Darum ist es erste Pflicht des Staates, für die Erhaltung der Volkskraft und Volksgesundheit zu sorgen als Vorbedingung aller Volkswohlfahrt. Der Staat kann kein Interesse daran haben, daß nur eine gewisse Oberschicht der Bevölkerung Körperkultur treibt und der große Teil des Werkvolks allmählich immer mehr körperlich und geistig verelendet. Der Staat kann kein Interesse daran haben, daß in einer Oberschicht der Bevölkerung durch eine falsche Körperkultur eine Verweichlichung und damit Lockerung der Lebensenergien eintritt, welche die bedeutsame Funktion dieser Oberschicht im Staat erheblich beeinträchtigt. Der Staat kann aber auch kein Interesse daran haben, daß ein Sporfimmel im Volk gezüchtet wird, der dem Volk allen Sinn für geistige Interessen und geistige Werte nimmt, daß eine Uebertreibung des Körperlichen und eine Fehlentwicklung der Körperkultur hochkommt, die an die Wurzeln der Sittlichkeit, der Familie und damit der Volkskraft greift Der Staat wird vielmehr mit aller Macht seine Kulturpolitik dahin zu richten haben, dem Gesamtvolk und seiner Jugend Lebenskraft und Gesundheit zu erhalten und das Gesamtvolk auf eine gewisse Höhe der Kultur des körperlichen Lebens zu bringen, die wahrhaft Volkswohlfahrt bedeutet und der geistigen Kultur die Grundlage bereitet. Deshalb ist es zunächst Aufgabe des Staats, als Vorbedingung der Volkskraft eine Wirtschaftsordnung zu schaffen, die jedem Staatsbürger Brot und Leben, Boden und Wohnung gewährt zu einem gesunden, menschenwürdigen Dasein. Der Staat der Vorkriegszeit ist durch die kapitalistische Entwicklung unfähig geworden, diese Aufgabe voll zu erfüllen; der Volksstaat von heute steht noch in den Anfängen. Nur langsam gewinnt der Wille zu einer neuen Wirtschaftsordnung Einfluß und Macht. Das aber ist Voraussetzung jeder Körperkultur, die wirklich Volkskultur sein soll.

Die Aufgaben des Staats sind gesetzgeberischer und organisatorischer Natur. Die Gesetzgebung wird die Verpflichtung zur Körperpflege der gesamten Jugend aussprechen müssen. Sie wird den Schutz der Gesundheit und Volkskraft im Auge haben müssen, z. B. den Schutz vor den Gefahren des Alkoholismus, der Geschlechtskrankheiten; den Schutz vor einer Literatur, die unter dem Deckmantel der Körperkultur die Volkssittlichkeit in ihren letzten Begriffen untergräbt; den Schutz vor Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft nach Zeit und Maß, namentlich der Jugendlichen; sie wird die Förderung aller echten Körperkultur bezwecken: Erleichterung in der Steuergesetzgebung, in der Tarifpolitik, Spielplatzgesetz usw.; sie wird eine geeignete Gewerbeordnung und Arbeitsordnung schaffen. Die Aufgaben der staatlichen Organisation und Verwaltung — in Reich, Ländern und Gemeinde — werden sich auf das öffentliche Gesundheitswesen erstrecken, auf das Schulwesen mit Schulturnen. Wandern und Schulgesundheitspflege; auf einheitliche Ausbildung von Lehrkräften für alle Gebiete der Körperkultur (die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Berlin, die Preußische Hochschule in Spandau, Landesturnanstalt in München usw.); auf die finanzielle Förderung der Organisationen und privaten Einrichtungen für Körperkultur und Leibesübungen. Nicht kann es Aufgabe des Staats sein, die Körperkultur selbst einheitlich für alle Volksgenossen durchzuführen oder gar das Monopol hierin zu verlangen. Was im griechischen Staatswesen möglich war bei seiner einheitlichen weltanschaulichen und politischen Struktur, ist bei einem modernen Staatswesen wie beim deutschen durchaus unmöglich. Sowohl in der Jugendpflege wie in der Erholungsfürsorge, der Krankenfürsorge und bei allen Einrichtungen für Leibesübungen muß der freien Tätigkeit der Organisationen voller Spielraum gelassen werden. Notwendige Einrichtungen aber für Körperkultur zu schaffen, in Badeplätzen und Schwimmhallen, in Spielplätzen und Turnhallen usw., ist eine besondere Aufgabe der Gemeinden.

Im Reich ist zuständig das Reichsinnenministerium, in Preußen das Wohlfahrtsministerium, in Bayern das Kultus- und das Innenministerium, in den übrigen deutschen Ländern zumeist das Innenministerium. Reich und Länder haben Mittel für Körperkultur in ihrem Haushalt bereitzustellen, welche teils durch die Ministerien, teils durch die Regierungsbezirke verteilt werden. Auch die Selbstverwaltungskörper (Provinzen, Kreise, Gemeinden) stellen Mittel bereit zur Förderung der Körperkultur. Richtunggebend ist in manchen Aufgaben das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, für die Länder die Verordnungen über Jugendpflege und Leibesübungen.

Von Testamenten und anderen Dingen.

Der ewige Student.

Der Student Langworth ist gestorben. Viertausend Kommilitonen haben ihm das letzte Geleite gegeben. Der Pastor begann die Trauerrede am offenen Grabe mit den Worten: „Wieder einmal hat der unbarmherzige Tod sich ein Opfer aus den Reihen unserer . . ." dann stockte er, vollendete den Satz nicht und begann einen neuen. Er hate sagen wollen: „. . . aus den Reihen unserer hoffnungsvollen Jugend", aber das wäre bei dem Studierenden Langworth nicht angebracht gewesen. Langworth war immerhin nämlich 80 Jahre alt, als er starb, der Jugend konnte man ihn nicht mehr zuzählen, und hoffnungsvoll pflegte man in solchen Jahren auch nicht mehr zu sein. Zehntausende von Intellektuellen in den Staaten, überhaupt alle Aerzte, Professoren und Rechtsanwälte, die jemals an der Neuyorker Universität studiert haben, kannten den Kommilitonen Langworth. Die ältesten Leute erinnerten sich seiner, denn Langforth hatte insgesamt einige 120 Semester studiert, und das will etwas heißen. Dabei war er durchaus nicht dumm oder etwa träge. Wenn er es auch tunlichst versäumte, Prüfungen zu machen, so hat er sich doch unentwegt mit seinen Studien beschäftigt, und sein Wissen war schließlich so groß, daß er mit Leichtigkeit sämtliche Professoren aller Fakultäten in die Tasche gesteckt hätte. Die Sache war nämlich so: Vor sehr langer Zeit, als Langworth wirklich noch jung war, starb sein Onkel und hinterließ ein Testament mit der Bestimmung, daß die Zinsen seines erheblichen Vermögens an seinen Neffen — für die Zeit seiner Studien — ausgezahlt werden sollten. Danach aber war das Vermögen einer wohltätigen Stiftung zugedacht. Der Student Langworth überlegte sich, wieviel er im besten Falle als „Studierter" verdienen könne und kam zu dem Resultat, daß das Studium einträglicher sei als die Ausübung eines Berufes. Und deshalb hat er sein ganzes Leben lang unentwegt studiert.

Der Kampf der Kalorien.

Das Tanzkabarett „Montmartre" kündigt an, daß die sehr berhmte Tänzerin Cleo Cleona aus Berlin gesonnen sei, allhier das verehrte Publikum durch ihre erstaunlichen, oft kopierten aber nie erreichten Tanzattraktionen zu ergötzen. Wenn man den Besitzer des Lokals gefragt hätte, wie er zu der außergewöhnlichen Sache käme, so hätte er geantwortet, daß er die Cleo Cleona (gleich uns) nicht kenne und (gleich uns) nie etwas von ihr gehört habe, daß aber die Agentur Rosenbaum ihm diesen erstklassigen Star vermittelt und empfohlen habe. Der Abend des ersten Abends kam, und es ward ein großer Durchfall. Denn wenn man auch zugeben muß, daß Cleo Cleona aus Berlin ein hübsches Köpfchen und einiges tänzerisches Können mitbrachte, so muß man doch in Betracht ziehen, daß die weltbewegende Kalorienlehre mit ihren modischen Begleiterscheinungen an der tschechoslowakischen Küche vorbeigegangen sind. Gegen die böhmischen Talken und Buchteln und Powidltascherln und diversen Strudeln ist noch kein Krautsalat gewachsen, und die Männer fühlen sich demnach hierzulande zu einem weiblichen Schönheitstypus hingezogen, dem man in Berlin oder sonstwo das Attribut der Wohlbeleibtheit zusprechen würde. Cleo Cleona aber lebte nur von Tomaten und Zitronen, sie handhabte den Punktroller mit vollendeter Gewandtheit, war schlank wie ein Reh, biegsam wie eine Gerte. Und da sie selbstverständlich nicht mit einem allzugroßen Aufwand an Bekleidung auftrat, hatte die Prager Männlichkeit mannigfaltige Anlässe zu einer Kritik, die sich nachgerade zum Skandal auswuchs. Der Besitzer sah sich genötigt, Cleo Cleona zu entlassen, und die junge Berlinerin klagte auf Erfüllung des Vertrags. Vor Gericht erklärte ein Zeuge, man hätte bei Cleo Cleona sogar die Knochen klappern hören. Die Tänzerin aber meinte, es sei Sache des Lokalbesitzers, sich vor dem Abschluß des Vertrages zu vergewissern, ob sie dem Geschmack der Prager entspreche. Anderswo wisse man ihre Schlankheit Gott sei Dank zu schätzen . . . Das Urteil soll schriftlich bekanntgegeben werden, den es handelt sich schließlich um eine Materie, die würdigen Gerichtsherrn nicht allzu geläufig ist.

Ein korrekter Herr.

Die Eheaffäre des Ministerialdirektors Protoff vom Innenministerium in Sofia unterscheidet sich von anderen Geschichten dieser Gattung nur durch ihren Schluß. Der ist deshalb anders, weil Protoff ein durch und durch korrekter Beamter ist, wie man ihn auf dem Balkan nur selten findet. Die Vorgeschichte möge man in einer beliebigen Erzählung eines beliebigen Magazins nachlesen. Hier ist der Schluß: . . . Protoff kehrte vom Bahnhof natürlich sofort zurück, denn er hatte gar nicht die Absicht, auf eine Inspektionsreise zu gehen. Er stellte sich vielmehr in einen dunklen Hausflur gegenüber seiner Wohnung, sah prompt den jungen Referenten aus dem Ministerium in seinem Tor verschwinden und ging nach einer halben Stunde seelenruhig nach Hause. Der verstörten Gattin erzählte er etwas von Schneeverwehung, dann begab er sich ins Schlafzimmer, wo unter dem Bett — natürlich — ein menschlicher Fuß hervorragte, klingelte dem Dienstmädchen und ließ seine Schwiegereltern zu einem Glase Wein einladen. Die Herrschaften kamen trotz der vorgerückten Stunde und waren sehr erstaunt, fünf Gläser zu sehen, obwohl nur vier Personen da waren. Aber Protoff rückte das Bett beiseite und bat den jungen Referenten, an der kleinen Feier teilzunehmen. Dessen Einwänden begegnete er mit der Erklärung, daß er durchaus nicht schießen würde. Er bat vielmehr die Schwiegereltern, sich des jungen Paares anzunehmen, er selbst werde seinen Einfluß dahin geltend machen, daß der junge Referent alsbald befördert würde. Dann verließ er das Haus und ging — wirklich auf eine Inspektionsreise.

Wojewodschaft Schlesien.

Verhandlung gegen Ulitz.

Die Verhandlung gegen den Geschäftsführer des deutschen Volksbundes und früheren Abgeordneten zum Schlesischen Sejm Otto Ulitz wurde für den 27. Juni um 9.15 Uhr anberaumt. Zur Verhandlung werden außer den in der Anklageschrift vorgesehenen Zeugen, auch Zeugen, die die Verteidigung anführte, geladen werden. Die Verhandlung findet in Kattowitz statt.

Bielitz.

Die Lohnbewegung im Bielitz-Bialaer Industriegebiet.

Die Verhandlungen in der Textilindustrie werden in Angelegenheit des neuen Tarifes weitergeführt und nehmen einen günstigen Verlauf.

Eine Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie, wobei die Arbeitnehmer die Erhöhung des Grundlohnes von 10 bis 20 Prozent für einzelne Berufskategorien forderten, haben ergebnislos geendet.

Die von den Arbeitern der Emailfabrik geforderte Zurückziehung der Kündigung, wurde bei einer Konferenz im Arbeitsinspektoriat von den Vertretern des Werkes mit dem Hinweis, daß der Betrieb veraltet und unrentabel sei, zurückgewiesen.

Der Streik bei der Firma Schwabe dauert an.

—0—

Eine unsichere Straße. Die in der Nähe des Bahnhofes befindliche ul. Piastowska, die zur Schießstätte führt, ist in der Nacht ein Schlumpfwinkel für allerlei dunkle Elemente. Passanten, die es wagen in der Nacht auf dieser Straße zu gehen, werden sowohl von Prostituierten und ihren Zuhältern angehalten und zur Zahlung einer Zeche veranlaßt. Dieser Tage ereigneten sich zwei derartige Fälle. In das Restaurant Chrobak kam ein gewisser Zontek aus Bujakow, um ein Glas Bier zu trinken. Zu ihm gesellten sich die Brüder Ludwig und Johann Lejawa. Sie veranlaßten ihn, einen achtel Liter Schnaps zu kaufen, was Zontek auch tat. Bei dem Gelage umarmte ihn Ludwig Lejawa, um Zontek die Taschenuhr zu stehlen. Er bemerkte jedoch die Absicht des Lejawa und versteckte die Uhr in die Hosentasche. Zontek ging aus dem Lokal heraus, worauf ihm Lejawa auf dem Fuße folgte. Draußen angekommen schlug Lejawa den Zontek, wobei demselben 5 Zloty abhanden kamen. Einem ähnlichen Ueberfall ist ein Wilamowicer Bürger zum Opfer gefallen, der von einem gewissen Kanik überfallen worden ist. Der Polizei gelang es alle drei Täter zu verhaften, die diesen Ueberfall leugnen.

Da die Polizei in Erfahrung gebracht hat, daß auf dieser Straße des öfteren derartige Ueberfälle geschehen sind, wird das Publikum ersucht, diese Vorfälle der Polizei zu melden, damit die Täter festgenommen werden können.

Verhaftet wurden ein gewisser Ludwig und Josef M. aus Mikuszowice, welche beim Bielitzer Bahnhof einen gewissen T. bestehlen wollten.

Diebstahl. Der Arzt Dr. Chlapinski erstattete am hiesigen Polizeikommissariat die Anzeige, daß ihm im Zuge auf der Linie Krakau—Chrzanow von einem unbekannten Dieb aus der rückwärtigen Hosentasche eine Brieftasche mit 700 Zloty gestohlen wurde.

Verbissene Gegner. Einige Fleischergesellen gerieten in der Restauration Hansel in Heinzendorf in einen Streit. Im Verlaufe desselben wurde ein gewisser Klemens von seinem Gegner in die Nase gebissen. Die Verletzung ist erheblich, sodaß Klemens ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

—0—

Biala.

Verloren hat der Kriminalbeamte Jan Ferenski wohnhaft in Biala seine Personalausweise, die Dienstlegitimation Nummer 602 und andere Dokumente, die für ungültig erklärt werden.

Kattowitz.

Stadtverordnetensitzung.

Am Donnerstag, den 20. d. M., um 6.30 Uhr abends, findet die Sitzung der kommissarischen Stadtbeiräte mit folgender Tagesordnung statt.

1. Beschlußfassung über die Baukosten eines Wohnhauses, welches aus Anlaß des ersten Besuches des Staatspräsidenten errichtet werden soll.
2. Bewilligung der Kosten in der Höhe von 50.000 Zloty für Errichtung eines Platzes beim Marktplatz.
3. Abtretung städtischen Grundes bei der ul. Welnowskiej an das Wojewodschaftssportkomitee zum Bau eines Hauses.
4. Nachträgliche Bewilligung der Ueberschreibung des städtischen Grundes Nr. kgp. 906 und 969 in Kattowitz mit vier Häusern auf der ul. Krasinskiego auf den Schlesischen Schatz.
5. Beschlußfassung über eine Subvention von 50.000 Zloty für Schulen und Vereinigungen zwecks Ermöglichung des Besuches der Landesausstellung in Posen.
6. Bestätigung des Bauprojektes von Stallungen und Düngergruben, einer Wäscherei und einer Halle für Pferdeschlachtung.
7. Aenderung der Bedingungen für die Abgabe eines Terrains für die technische Schule.
8. Zuerkennung einer Entschädigung für Ruth Weinreich für Schäden infolge der öffentlichen Unruhen im Jahre 1922.
9. Bewilligung von 45.000 Zloty zum Bau einer Molkerei an der Ecke der ul. 3-go Maja und plac Wolnosci.
10. Genehmigung von 15.000 Zloty zum Kauf von Landvermeßungsinstrumenten.
11. Bestätigung des Kanalisierungsprojetes für die ul. Lompy.
12. Wahl von Bezirksvorstehern und deren Stellvertretern.
13. Abtretung des Grundstückes an der Ecke der ul. Marszalka Pilsudskiego und Lubeckiego zum Bau eines Hauses für das Arbeitslosenamt.
14. Regulierung des Verbauungsplanes für die Terrains zwischen den Straßen Loncznon, Piotra Skargi, Sokolska, neben dem neuen Lauf der Rawa sowie den Straßen Zamkowa einschließlich des Schloßparkes.
15. Annahme des Pachtvertrages von Grundmann und Kaluza betreffend das Buglalokal.
16. Kauf eines Terrains (etwa 45.000 Quadratmeter) von der Giesche-Aktiengesellschaft.
17. Kauf eines Terrains von den Erben nach Karl Wloczko und Marie Kyci.
18. Valorisierungsangelegenheit der Hypothek Morciszek auf den städtischen Grundstück Nr. 597 in der Höhe von 15.000 Zloty.
19. Subventionierung des Budgets der Abteilung 1 A l r. für das Jahr 1929-30 mit einem Betrage von 15.000 Zloty.
20. Wahl eines stellvertretenden Protokollanten.
21. Kauf des Schloßes und Parkes in Gorzyce für ein Erholungsheim für Kinder und Genehmigung der Kosten.
22. Antrag des Stadtverordneten Dr. Ziolkiewicz und Klubgenossen in Angelegenheit des Theaters.
23. Mitteilungen.
24. Anrechnung von vier Monaten Dienstzeit zur Pensionsberechnung des Stadtrates Dr. Przybyla.

—0—

900 600 Zloty Baukredite verteilt.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrates kamen Baukredite in Höhe von 900 600 Zloty zur Verteilung. Ueberdies wurden mehrere kommunale und administrative Angelegenheiten erledigt.

—0—

Körperverletzung. Am Sonntag wurde während einer Tanzunterhaltung in der Restauration Günther in Zalenze Halde der Eduard Bednorz durch einen gewissen Paul Mucha mit dem Messer gestochen. Im lebensgefährlichen Zustand wurde der Verletzte in das Knappschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert.

Geldkassettendiebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat ein unbekannter Dieb aus dem Schankzimmer der Restauration Emanuel Szczotka in Maciejkowic während einer Tanzunterhaltung eine Geldkassette mit 2000 Zloty gestohlen. Der Dieb hat seine Tat während der Abwesenheit des Restaurateurs und dessen Familienangehörigen, welche mit der Bedienung der Gäste beschäftigt waren, ausgeführt. Er verschwand unerkannt. Die polizeiliche Nachforschung ist eingeleitet worden.

Reduzierung der Arbeiterschaft in den Gieschehütten. Nach Beendigung der Investierungsarbeiten in den Gieschehütten, hat die Verwaltung 150 qualifizierten Arbeitern der mechanischen Abteilung gekündigt.

In Verbindung mit dieser Kündigung hat beim Demobilmachungskommissar Ingenieur Gallot eine Konferenz stattgefunden, bei welcher Ing. Gallot erklärte, daß er auf diese große Reduzierung der Arbeiter nicht eingehen könne, im besonderen deshalb nicht, weil bei der Anlegung der Arbeiterlisten derjenigen Arbeiter, die reduziert werden sollten, von persönlichen Anschauungen ausgegangen worden ist.

Von elektrischen Strom getötet. Am Sonntag vormittags wurde der Monteur Pawlok auf der Fanygrubbe in Welnowiec vom elektrischen Strom erfaßt und erlitt schwere Verbrennungen. Im bewußtlosen Zustande wurde Pawlok in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert. Infolge der erlittenen schweren Verbrennungen starb Pawlok kurze Zeit nach der Einlieferung im Lazarett.

Die Bergbehörden führen eine energische Untersuchung um die Schuldfrage zu klären.

Schwerer Unfall durch die Straßenbahn. Ein auf der ul. Zamkowa in Kattowitz fahrender Straßenbahnwagen überfuhr auf der Ecke der ul. Ferdynanda den 14-jährigen Mathäus Smolka aus Agneshütte. Derselbe erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz eingeliefert. Nach Aussage des Arztes besteht jedoch wenig Hoffnung den Knaben am Leben zu erhalten. Die Schuld an dem Unfall trifft zum größten Teil den Knaben, weil er von der fahrenden Straßenbahn abgesprungen ist.

Geld gefunden . Am 3. d. M. wurden im Verkehrskartenbüro der Polizeidirektion in Kattowitz 10 Zloty gefunden. Das Geld ist wahrscheinlich von einem Interessenten verloren worden. Das Geld ist in der Polizeidirektionskasse deponiert und kann daselbst vom Eigentümer abgeholt werden.

—0—

Königshütte.

Stadtverordnetensitzung.

Am Mittwoch, den 19. Juni um 5 Uhr nachmittags findet im Saale des Rathauses die Stadtverordnetensitzung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Mitteilungen.
2. Wahl des Bezirksvorstehers und Stellvertreters für den 2. Bezirk.
3. Wahl des Waisenrates und eines Stellvertreters für den 4. Bezirk.
4. Wahl eines Delegierten in den Fürsorgerat der Wojewodschaftsschule für Mechanik und Hüttenwesen.
5. Genehmigung eines Nachtragskredites für das städtische Schlachthaus für das Jahr 1928-29.
6. Genehmigung einer Subvention für die Volksküchen aus Anlaß der Einweihung des neuen Rathausteiles.
7. Bewilligung einer Subvention für die Abiturientin Margarethe Szelizance.
8. Genehmigung einer Spende für das 75. Infanterieregiment aus Anlaß des 10-jährigen Bestandfestes.
9. Herausgabe eines Nachtrages für das städtische Statut betreffend Einhebung des Schulgeldes in der städtischen Handelsmittelschule und in der städtischen Handelsschule.
10. Nachtrag zum Statut in der Angelegenheit der Anstellung von Lehrern in den städtischen Schulen.
11. Festlegung des Regulierungsplanes einer Verbindungsstraße zwischen ul. Podgorna und dem Chorzower Weg.
12. Genehmigung des eingeschränkten Planes durch das Bezirksbergamt in Angelegenheit der Verbauung der neuen Verbindungsstraße zwischen Klimsawiese—Bismarckhütte—Zalenze.
13. Ausbesserung der Chorzower Straße.
14. Hierauf vertrauliche Sitzung.

—0—

Prämien für die besten Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Im laufendem Jahre werden zum ersten Male die Prämien an die besten Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule aus der Stiftung des Direktor Augustyn Mutz verteilt. Diese Stiftung machte Direktor Muz im vorigen Jahre aus Anlaß seines 50. Geburtstages. Er erlegte ein Kapital und die Zinsen von demselben bestimmte er für Prämien zur Unterstützung des Fachschulwesens. Der pädagogische Beirat der kaufmännischen Fortbildungsschule hat folgende Schüler vorgeschlagen: Erste Prämie: Ernst Nowak aus Königshütte, Poniatowskigasse 33, zweite Prämie Tadeusz Stubala aus Königshütte, Batorygasse 1, für den dritten Preis Rosalie Kupka aus Chorzow, Schulgasse 22. Der Magistrat hat den Vorschlag angenommen und werden die Prämien zum Schulschlusse ausgezahlt werden.

Myslowitz.

Tragischer Tod eines Liebespaares.

Am Sonntag in den Nachmittagsstunden haben in Myslowitz ein etwa 20 Jahre alter Mann und ein etwa 19-jähriges Mädchen sich auf die Schienen des ankommenden Personenzuges geworfen. Beiden wurde der Kopf vom Körper getrennt. Die Selbstmörder haben keinerlei Dokumente bei sich gehabt. Die Tat scheint die Folge einer Liebestragödie zu sein. Auch die polizeilichen Nachforschungen führten nicht zur Ermittelung der Namen. Die Leichen wurden in die Totenkammer des Krankenhauses in Myslowitz eingeliefert.

Raubüberfall. Im Walde, auf dem Kreuzwege nach Myslowitz wurde die Anna Rubasik aus Brzezinka von unbekannten Tätern überfallen. Einer der Männer versetzte der Rubasik einen Messerstich in die Brust, der andere hat ihr ein Täschchen mit 20 Zloty geraubt. Die Täter entkamen im Walde. Die Verfolgung wurde angeordnet.

—0—

Pleß.

Verlangt Sonntagsfahrkarten. Bei hiesiger Station werden von nun ab Sonntagsfahrkarten nach Bad Gottschalkowitz und Bielitz ausgegeben. Die Ausgabe nach dem viel aufgesuchten Tichau und Emanuelsegen erfolgt nicht.

Gewitter In der Mittagsstunden des Sonntags ging über Pleß ein schweres langanhaltendes Gewitter mit reichlichem Hagelschlag nieder. Auch in der Umgegend verursachte der starke Regen vielfach Schaden. Die zahlreichen Blitzschläge töteten in der Pfarrei einen Hund. Im Allgemeinen dürfte der Schaden aber nicht hoch sein.

Bestandene Prüfung. Von den das hiesige Lehrerseminar besuchenden 26 Schülern bestanden 24 bei der Ende voriger Woche abgehaltenen Prüfung das Lehrerexamen.

Legatschießen. Die Pleßer Schützengilde veranstaltete am Mittwoch und Sonntag ein Schießen um das Legat des Prinzen von Pleß. Es wurde Freihand, Bestschuß, beschränkt geschossen. Das Resultat war folgendes: Den von dem Prinzen gestifteten Ehrenpreis in Gestalt einer Standuhr errang mit einem 449 Teiler der Schützenmeister Karl Fesser aus Pleß. Auch im Vorjahre fiel ihm der aus einer Büchse bestehende Ehrenpreis zu. Die von der Gilde gegebenen 4 Preise erhielten die Schützenbrüder Ernst Pajonk, Emil Schwarzkopf, Hugo Kukofka und Roman Morciszek.

Einbruchsdiebstähle. Durch Funktionäre des Polizeikommissariates Nikolai wurde ein gewisser Theobald Grigor und Josef Ratka in Nikolai während eines Einbruches in den Keller der Restauration Kaiser, aus welchem sie mehrere Flaschen Likör stehlen wollten, verhaftet Im Laufe der Untersuchung wurde noch ein gewisser Oskar Parusel verhaftet, welcher in derselben Restauration 4 Liter Likör gestohlen hat. — In die Wohnung der Familie Cofalka in Nikolai ist ein unbekannter Dieb eingedrungen und hat einen Anzug im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Ertrunken. Die 12 Jahre alte Hedwig Paszek in Jajost ertrank während dem Baden in einem Graben neben dem Teiche in Kopani. Die Paszek wurde nach einstündigen Suchen im Graben gefunden. Alle Belebungsversuche waren jedoch erfolglos.

Teschen.

Ein Anwesen verbrannt. Im Anwesen des Landwirtes Georg Greni in Brenna entstand ein Brand, welcher das hölzerne Wohnhaus, die Scheune und die Stallungen mit den darin befindlichen Hausrat und Kleidungsstücken vollständig vernichtete. Der Brand wurde durch die Ortsfeuerwehr gelöscht. Ebenso beteiligte sich eine Abteilung Militär an der Löschaktion. Der Schaden beträgt 7000 Zloty.

Was sich die Welt erzählt.

Auszeichnung für Owen Young.

Paris, 18. Juni. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus New York hat Owen Young die Roosevelt-Medaille erhalten.

---

5 Opfer eines Blitzschlages.

Rom, 18. Juni. In der Nähe von Salurn wurden während eines heftigen Gewitters drei Landarbeiter vom Blitz erschlagen und zwei schwer verletzt. Die Arbeiter hatten sich auf ein Feld geflüchtet, in das der Blitz einschlug.

Verkehrsunfälle in Hamburg.

2 Tote, 3 Schwerletzte.

Hamburg, 18. Juni. Im Stadtteil Barmbeck ereigneten sich zwei schwere Verkehrsunfälle, bei denen es im ganzen zwei Tote, drei Schwerverletzte und einen Leichtverletzten gab. In der Steilshoperstraße schlug am Montag abend ein Geschäftsauto um und wurde gegen einen Baum geschleudert. Während der Kraftwagenführer mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitten die beiden weiteren Insassen des Wagens eine Ehefrau mit ihrem Bruder, die zwischen Führersitz und Baum eingeklemmt wurden, tödliche Verletzungen.

In der Fuhlsbuettelstraße stießen am Dienstag morgen ein Motorräd und ein Radfahrer zusammen. Der Führer des Kraftrades, sowie auch der Radfahrer, erlitten schwere Schädelbrüche, während eine auf dem Soziussitz des Motorrades mitgefahrene Dame schwere Kopfverletzungen erlitt. Die drei Verletzten wurden im bewußtlosen Zustande einem Krankenhause zugeführt.

Selbstmord eines Konsuls.

Nürnberg, 18. Juni. Der hiesige französische Konsul Marquis de Vaulchier hat sich wegen seines Nervenleidens durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen.

—0—

Ein Vater vergiftet sich und seine drei Kinder.

Danzig, 18. Juni. Der Arbeiter Paul Neumann hat in der vergangenen Nacht sich und seine drei Kinder im Alter von 3, 7 und 9 Jahren durch Leuchtgas vergiftet. Neumann, dessen Frau sich seit drei Wochen im Krankenhaus befindet, kam in der letzten Zeit häufig betrunken nach Hause und soll auch am letzten Abend betrunken gewesen sein. Die Kinder befanden sich um 23 Uhr noch auf der Straße. Neumann hatte dann die Kinder in die Wohnung gebracht, im Schlafzimmer den Arm der Gaslampe abgeschraubt und den Gashahn geöffnet. Man fand ihn und die drei Kinder am morgen tot in den Betten. Ein viertes Kind, daß sich bei Verwandten befand, ist der Katastrophe entgangen.

Das jüngste Kind der Mode —

die Kunstseide mit ihrem Leuchten, Fließen und Glanz, — herrscht überall — sei's im Theater, Konzert, auf Bällen, Festlichkeiten und selbst im Alltagsleben. — Kein Wunder. denn jenes herrliche Gebilde, das dem Naturprodukt an Schönheit gleicht, ist erstens billig und was nicht minder wichtig ist — leicht zu waschen. Besonders die Persil-Kaltwaschmethode ist für diese zarten Sachen die geeignete, weil sie alles Zarte in neuer Schönheit erstehen läßt und dabei im höchsten Grade schont. Kunstseide wäscht man ebenso wie Seide und Wolle, durch leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillösung, nachdem man das Stück vorher an einem verdeckten Zipfel auf seine Waschbarkeit geprüft hat. Man spült kalt und gibt dem letzten Spülwasser zur Farbenauffrischung einige Tropfen Küchenessig bei. Durch Einrollen des Stückes in feuchtigkeitaufsaugende weiße Tücher entfernt man die noch anhaftende Nässe. Dann breitet man das Stück auf weiße Tücher aus und läßt es in Form gezogen, nicht in Sonnen- und Ofennähe, trocknen. Kunstseide bügelt man links mit mäßig warmen Eisen.

Eigenartige Brandursache.

Budapest, Juni. In dem Dorfe Bekes Szent Andras entstand auf eigenartige Weise ein Brand, in einem Wirtshaus. Ein Funke sprang vom Herdfeuer in das langhaarige Fell einer Angorakatze, daß zu glimmen begann. Das Tier sprang in seiner Angst auf das mit Schilfrohr bedeckte Dach des Hauses, daß in Brand geriet. Als die Feuerwehr eintraf, war bereits das ganze Haus eingeäschert.

Sportrundschau.

Sensationelle Resultate in der polnischen Liga.

Der vergangene Sonntag war reich an sensationellen Ligaspielen, von welchen einige den Charakter von lokalen Derbys hatten. Die Resultate waren zum Teil völlig unerwartet, darunter die hochstelligen Niederlagen der Wisla, des 1. F. C. und Pogons. Erwähnenswert ist auch der schöne Sieg der Cracovia, welche trotz schwacher Aufstellung gegen die Garbarnia 3 : 0 gewann. Der L. K. S. setzte sich dank seines Sieges über die Touristen wieder an die Spitze der Tabelle. Die Ergebnisse der einzelnen Spiele lauteten:

Cracovia — Garbarnia 3 : 0 (2 : 0). Cracovia trat ohne Mysiak, Kubinski, Kozok und Zastawniak 1 an. Im letzten Moment erkrankte noch Wojcik. Garbarnia spielte komplett. Cracovia ist die erste Hälfte überlegen und erzielt durch Rusinek in der 25. Min. das erste Tor. Zwei Minuten später ist Malczyk nach einer Vorlage Kaluzas abermals erfolgreich. Die Ueberlegenheit Cracovias hält auch nach der Pause an, trotzdem das Innentrio der Garbarnia öfter das Cracoviator bedroht. Die Verteidigung der Cracovia läßt es aber zu keinem Treffer kommen. In der 24. Min. erhöht Rusinek den Stand auf 3 : 0, der auch trotz heftiger Angriffe der Garbarnia bis zum Schluß behauptet wird. Schiedsrichter Krukowski. 4000 Zuschauer.

Warta — Wisla 5 : 0 (0 : 0). Wisla ohne Czulak und Adamek, Warta komplett. In der ersten Hälfte offenes Spiel mit erfolglosen Angriffen beider Mannschaften, nach der Pause Ueberlegenheit der Warta, die in der 16. Minute durch Przybysz das erste Tor erzielt. Wisla rafft sich zu energischen Gegenangriffen auf, doch steht die Wartaverteidigung und der Tormann fest. Warta schießt in der 28. Min. durch Kniola das zweite, Przybysz das dritte und Szerfke das vierte Tor. In der 44. Minute gibt es einen Elfmeter wegen Hand gegen Wisla, den Przybysz zum fünften Treffer verwandelt. Schiedsrichter Marczewski.

Ruch — Pogon 4 : 3 (3 : 1). Ruch spielt von der 5. Min. an mit 10 Mann und erringt trotzdem einen verdienten Sieg, indem er bald 4 : 1 führt. Sobota erzielt 3 Tore, ein Eigentor Pogons, für Pogon skoren Szabakiewicz 1, Hanke 2. Schiedsrichter Rettig.

Legia — Warszawianka 1 : 1 (0 : 1). Verdientes Resultat, bei abwechselnder Ueberlegenheit beider Mannschaften. Tore für Legia Lanko, für Warszawianka Zwierz. Schiedsrichter Korngold.

L. K. S. — Touristen 2 : 1 (1 : 0). Verdienter Sieg des L. K. S., der durch Krol und Nikiel die Tore erzielte, während für die Touristen Kulawak das Tor schoß. Schiedsrichter Nawrocki schwach.

Czarni — 1. F. C. 6 : 0 (3 : 0). Schwaches Spiel des 1. F. C. der in fast allen Mannschaftsteilen versagte. Dagegen Czarni in glänzender Form, wobei Nastula, der den Angriff führte allein vier Tore schoß. Die restlichen Treffer erzielten Kawa und Witkowski.

Nach den sonntägigen Spielen hat die Ligatabelle folgendes Aussehen bekommen:

1.	L. K. S.	14 Punkte	17:14 Tore
2.	Wisła	13 „	28:24 „
3.	Ruch	11 „	17:11 „
4.	Warta	10 „	23:16 „
5.	Garbarnia	10 „	23:19 „
6.	Czarni	9 „	23:14 „
7.	Legia	9 „	16:16 „
8.	Cracovia	8 „	15:12 „
9.	I. F. C.	8 „	9:13 „
10.	Warszawianka	7 „	10:12 „
11.	Pogon	7 „	12:15 „
12.	Touristen	6 „	10:21 „
13.	Polonia	3 „	14:26 „

Oberschlesischer Fußballsport.

In der Meisterschaft des oberschlesischen Kreises gab es Sonntag sieben Spiele, welche folgende Ergebnisse brachten:

Polizei Sp. Kl. — K. S. 06 Kattowitz 1 : 3 (0 : 2);
Eisenbahner Sp. Kl. — K. S. Domb 5 : 1 (1 : 1);
K. S. Naprzod, Zalenze — K. S 06 Myslowitz 0:1 (0:1);
Ver. Sportfreunde, Königshütte — Kresy 1 : 2 (0 : 2);
K. S. Slonsk, Schwientochlowitz — K. S. Iskra 2 : 0 (2 : 0);
K. S. Orzel, Welnowiec — Amatorski K. S. 0 : 0.
K. S. Pogon, Neu-Beuthen — Naprzod, Lipine 0 : 7 (0 : 4).

Meisterschaftsspiel BBSV. — Sturm.
Heute 6 Uhr BBSV-Platz.

Heute Mittwoch um 6 Uhr nachm. stehen einander auf dem BBSV.-Platze die Platzbesitzer und „Sturm“ gegenüber. Es ist das erste Zusammentreffen der beiden Vereine, da der seinerzeit festgesetzte Termin wegen anderweitiger Besetzung nicht eingehalten werden konnte. Das Spiel dürfte sich sehr interessant gestalten, da wie bekannt der BBSV. gewöhnlich gegen Sturm einen harten Strauß auszufechten hat und Sturm seinen heutigen Gegner in einigen Pokalspielen den Rang abgelaufen hat. Außerdem hat die Sturmmannschaft durch ihre Verjüngung an Durchschlagskraft gewonnen und in den letzten Meisterschaftsspielen gegen Hakoah und Sportklub neun Tore erzielt, was der Schußfähigkeit der Stürmer ein gutes Zeugnis ausstellt. Der BBSV. wird dem nicht zu unterschätzenden Gegner seine möglichst komplette Mannschaft entgegenstellen müssen, um auch dieses Spiel günstig zu erledigen. Bisher hat der BBSV. noch keinen Punkteverlust erlitten, hoffentlich gelingt es ihm auch in diesem Spiel seine gegenwärtige gute Form zu bestätigen. Die Spielweise der Mannschaften ist ziemlich verschieden, der BBSV. bevorzugt das flache Kombinationsspiel, während „Sturm“ mehr das hohe Spiel pflegt, es wird sich zeigen, welcher Spielweise der Vorzug zu geben ist. Das Spiel dürfte sich voraussichtlich eines guten Besuches erfreuen.

Rekord im Hochsprung für Damen.

Bei den Meisterschaften des Posener Kreises erreichte die Leichtathletin des A. Z. S. Krajewska im Hochsprung 1.49 m und stellte damit einen neuen polnischen Rekord auf. Dieselbe Dame hatte den bisherigen Rekord mit 1.45 m inne.

Internationales Motorradrennen in Kattowitz.

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Motorradrennen in Kattowitz auf der Strecke von 216 km erreichte Ernst, Breslau auf A. J. S. das beste Resultat. Die beste Zeit bei der einmaligen Umkreisung der Bahn erreichte Alwensleben auf Norton, aus Bromberg.

Zeitschrift für Strickerei, (4. Jahrgang, jährlich Fr. 7.50) Das letzte Heft dieser gediegenen Monatsschrift zeichnet sich durch gute ein- und mehrfarbige Abbildungen und durch klare, leicht verständliche Strickanleitungen aus. Für die Heimstrickerin ist diese Zeitschrift eine wahre Fundgrube praktischen Wissens. Durch die zahlreichen Anregungen trägt sie nicht nur zur bedeutend besseren Ausnutzung der Maschinen bei, sondern verhilft auch dem gestrickten Kleide, das noch in manchen Beziehungen zu wenig geschätzt wird, zur Anerkennung. Leser unseres Blattes erhalten eine Probenummer kostenlos zugestellt. Man wende sich an den Verlag: Ed. Dubied und Cie., Neuenburg, (Schweiz).

—0—

Volkswirtschaft.

Die Lodzer Wirtschaftslage.

Die wirtschaftliche Lage von Lodz und des Lodzer Kreises findet in den statistischen Angaben einen übersichtlichen Ausdruck. Die Zahl der im vergangenen Monat protestierten Wechsel ist allein in Lodz um 1 400 000 Zloty höher als im April, der die höchste Ziffer an protestierten Wechseln seit der Einführung der Goldvaluta auswies. Der Oktober 1925, der der schlechteste Monat in dieser Hinsicht bis zum März d. J. war, wurde jetz stark in den Schatten gestellt. Die gegenwärtige Lage wird am besten durch die unteren Angaben illustriert: im Oktober 1925 wurden 26 633 Wechsel auf die Summe von 6 960 200 Zloty protestiert, im Januar 1929 28 251 auf die Summe von 5 019 589 Zloty, im Februar 30 404 auf die Summe von 5 612 591 Zloty, im März 37 317 Wechsel auf die Summe von 7 137 889 Zloty, im April 41 897 Wechsel auf die Summe von 8 187 082 Zloty, und im Mai 47 771 Wechsel auf die Summe von 9 613 628 Zl. Der Monat Mai hat also hinsichtlich der protestierten Wechsel den Rekord geschlagen und auch den Durchschnittswert der täglich protestierten Wechsel enorm heraufgesetzt. Im Verhältnis zum Februar ist dieser Wert um 50 Prozent gestiegen. Die Städte Pabianice, Zgierz, Brzeziny, Lask, Ozorkow und Widawa protestierten im Mai Wechsel auf die Summe von 923 755 Zloty.

—o—

Gebesserter Saatenstand in Polen.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes ist in der Zeit vom 20. Mai bis zum 5. Juni d. J. trotz des vorübergehenden Temperatursturzes im Saatenstand in Polen keinerlei Aenderung zum Schlechten eingetreten. Die Wärme reichte vollkommen für die normale Entwicklung der Pflanzenvegetation aus. Lediglich in der Wojewodschaft Nowogrodek und in einem Teil der Wilnaer Wojewodschaft wurde ungenügende Feuchtigkeit festgestellt.

Die Wintergetreide stehen besser als die Sommergetreide. Im allgemeinen hat sich der Saatenstand bedeutend gebessert. Ueber die Kartoffeln und Zuckerrüben läßt sich zur Zeit nichts Konkretes sagen, da die letzten kalten Tage hier vorübergehend die Vegetation aufgehalten haben. Die Wiesen und Kleefelder stehen günstig, an manchen Stellen sogar sehr günstig. Die Ernte verspricht besser zu werden, als im vergangenen Jahre.

Am 5. Juni bot der Saatenstand in Polen nach den bekannten Bewertungsstufen nachstehendes Bild: Winterweizen 3,6, Winterroggen 3,5, Wintergerste 3,1, Sommerweizen 3,3 Sommergerste 3,5, Hafer 3,6, Kartoffeln 3,2, Zuckerrüben 3,2.

Radio.

Mittwoch, den 19. Juni 1929.

Warschau. Welle 1415.1: 17.00 Elektromagnet, Uhren 17.55 Populäres Konzert. 18.50 Verschiedenes. 19.10 Eindrücke von der Posener Ausstellung. 20.10 Solistenkonzert. Kammermusik. 21.15 Literarische Veranstaltung. 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.55 Nachmittagskonzert. 20.15 Abendkonzert. 21.15 Warschau. 23.00 Briefkasten für das Ausland (französisch). Anschl.: Literarische Veranstaltung für das Ausland.

Krakau. Welle 314.1: 17.25 Die masurischen Felder, Sandgruben und Wälder. 18.50 Verschiedenes. 19.10 Briefkasten. 20.15 Konzert.

Breslau. Welle 321.2: 16.00 „Das Buch, über das man spricht". 16.30 Frühlingslieder d. Romantik. 17.00 Konzert. 18.00 Erlebnisse einer Missionsärztin in Zentralafrika. 18.25 Sinn und Bedeutung des Führertums im modernen Leben. 18.50 Die Musik und ihre Stellung in der Oeffentlichkeit. Plauderei. 19.25 „Die Wertbeständigkeit der Währung als Reparationsproblem". 20.15 „Frühere Verhältnisse", Posse mit Gesang von Johann Nestroy. Anschl.: Burschengesang.

Berlin. Welle 475: 16.00 Sport u. Körperkultur. 16.30 Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 17.00 Das Kindermagazin. 17.30 Unterhaltungsmusik. 18.45 Wohin reisen wir? 19.10 Reform unserer Schwurgerichte. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Albert W. Hetelby. Dirigent: Der Komponist. 21.15 Kammermusik. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. Französische Unterhaltungsmusik. 16.30 Marionettentheater. 17.35 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. „Zehn Minuten Technik". Ing. Rud. Haider: Die Entwicklung der tschechoslow. Montanindustrie in den letzten Jahren. — Rudolf Fischer, Direktor der Großeinkaufsgenossenschaft, Prag: der gegenwärtige Stand der internationalen Konsumgenossenschaften. 19.05 Awertschenkos Einakter. 19.40 Vortrag. 20.00 Populäres Konzert der tschechischen Philharmonie.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.15 Ausdrucksmöglichkeiten der Musik. 17.45 Märchen für die Kleinen. 18.15 75 Jahre Semmeringbahn. 18.45 Esperantowerbung. 19.00 Der Urlaub der arbeitenden Frau. 19.30 Uebertragung aus der Staatsoper. — Anschl.: Leichte Abendmusik.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

43. Fortsetzung.

„Ja", klang es wie ein schmerzlicher Aufschrei aus Brechts Mund. „Christa ist tot, sie ist mit dem Dampfer „Margarete" untergegangen".

„Mit der „Margarete"! Ja, um Himmels willen, dann wäre sie ja mit Ilona Takats zusammen ertrunken!"

„Ilona Takats —", entgegnete Brecht zögernd, mit einem schnell fragenden Seitenblick auf Bill Firth.

„Was ist mit ihr, Sie sprechen Ilona Takats Namen so seltsam aus? So reden Sie doch, lieber Professor", bat Maria Staudinger hastig.

„Ilona Takats lebt, gnädige Frau, sie weilt sogar gegenwärtig in Kairo, und von ihr kommen wir soeben; sie war es auch, die mir die traurige Nachricht von Christa brachte".

Maria Staudinger drohte umzusinken, so daß Firth schnell hinzusprang, um sie zu einem Sessel zu geleiten.

„Sie lebt, Ilona Takats lebt, und Christa Wald ist tot", erklang es da in tiefer Erschütterung hinter ihr, und zwei weiche Frauenarme umschlangen die Weinende.

Ilona Takats war es, die unbemerkt ins Zimmer getreten war.

„Verzeihen die Herren, daß ich dennoch hierher kam", sagte sie leise. „Ich hielt es im Hotel nicht mehr aus. Eine entsetzliche Unruhe trieb mich fort. Meine Nerven haben sich noch immer nicht beruhigt. Lassen Sie mich mit Frau Maria jetzt allein, und sehen Sie einstweilen nach dem Doktor".

Brecht und Firth sahen ein, daß die beiden Frauen wohl am besten allein miteinander fertig werden würden und verließen schnell das Zimmer.

Drüben im Arbeitskabinett Doktor Staudingers saßen sie dann zu dritt lange beisammen und besprachen den Fall, der sie alle tief bewegte.

Erst nach Verlauf einer Stunde traten die beiden Frauen dann ins Zimmer. Sie hielten sich leicht umfangen, und standen nun wie zwei ungleiche schöne Schwestern vor ihnen, noch immer Tränenspuren in den Augen.

In Bill Firths Blicken leuchtete es beim Anblick Ilona Takats seltsam heiß auf, und seine Stimme hatte nicht den gewohnten Klang, als er sie jetzt fragte:

„Wann wird Ihr Gatte von Bombay abreisen, gnädige Frau?"

„Meiner Berechnung nach heute oder morgen, Mister Firth", antwortete sie, und wandte den Blick von ihm fort. „Er hat noch Geschäfte in nächster Nähe von Kairo abzuwickeln, so wenigstens stand in dem langen Glückwunschtelegramm das er mir, der Totgeglaubten, übersandte".

„Sie haben Ihren Gatten schon lange nicht gesehen?" fragte Doktor Staudinger jetzt schnell.

„Ein volles Jahr schon sind wir getrennt", antwortete sie ruhig.

Matthias Brecht war dann still gegangen, ohne erst Abschied von den Freunden zu nehmen. Er mußte mit all dem, was ihn im tiefsten Herzen erschütterte, allein sein.

Ilona Takats nahm noch am gleichen Abend die von Frau Maria angebotene Gastfreundschaft an, und siedelte für die Dauer ihres Aufenthalts in Kairo in die Villa Staudinger über.

Die Befürchtung Bill Firths hatte sich nicht verwirklicht. Maria Staudinger war durch die erschütternde Nachricht nicht aufs neue erkrankt. Im Gegenteil, die Nähe der schönen Ungarin tat ihr wohl, und munterte sie auf.

Beide Frauen lebten wie zwei Schwestern zusammen, und, wenn es Abend wurde, gesellten sich außer Fritz Staudinger mit immer größerer Regelmäßigkeit stillschweigend auch Bill Firth zu ihnen.

„Was soll das werden?" dachte Frau Staudinger oft im stillen, wenn sie den allzu heißen Blick des Engländers bemerkte, mit dem er zuweilen heimlich Ilonas liebliche Gestalt streifte. Aber sie schwieg vorerst, zumal die schöne Freundin immer gleichmütig blieb und von der stillen Verehrung nichts zu bemerken schien.

Eines Tages fand Maria Staudinger Ilona bleich und verstört auf der großen Hausterrasse. Sie lehnte in einem Sessel. Zu ihren Füßen lag ein zerknittertes Telegramm.

Die Freundin achtete nicht auf ihr Kommen.

„Was ist dir, Liebste?" fragte Frau Maria, sanft Ilonas Schultern berührend.

Ilona fuhr leicht zusammen, und hob mit schmerzlichem Zucken in dem bleichen Gesicht die schönen Schultern, während sie stammelte:

„Mein Mann! Lieber Gott, die Nachricht trifft mich schwer! Dennoch, ich habe ihn wohl nie so recht geliebt, wie man einen Mann zu lieben vermag. Er war stets gut und nachsichtig zu mir, wie ein Vater".

Dabei starrte sie mit leerem Blick auf das am Boden liegende Telegramm.

Maria Staudinger begriff.

„Ilona, um Gottes willen, dein Mann!" rief sie aus, unwillkürlich zurückfahrend.

(Fortsetzung folgt.)

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.